

Die mittelalterlich-frühneuzeitliche Burgenanlage von Schloss Rheydt in Mönchengladbach

Julia Obladen-Kauder

Schloss Rheydt wurde an der Stelle einer mittelalterlichen Motte in der Niersaue erbaut und ist bereits vor 1100 erstmals als „reyd“ im Zusammenhang mit der Gründungsgeschichte der Abtei Gladbach urkundlich erwähnt. Die Anlage ist auch heute noch mit Torburg, Vorburg und einem Haupthaus mit sehenswerter Renaissancefassade sowie einer ausgedehnten Wall-Grabenanlage eine der eindrucksvollsten frühneuzeitlichen Befestigungen im Rheinland. Seit 1952 als Museum der Stadt Mönchengladbach genutzt, wurden im Zuge einer umfangreichen Sanierung Anfang der 1990er Jahre archäologische Untersuchungen durchgeführt, die grundlegende Ergebnisse zu den Vorgängerbauten bzw. zur Stratigraphie des bestehenden Gebäudebestands erbrachten.

Für die Sanierung der Grundmauern mussten tiefgreifende Ausschachtungen im Keller und in den Außenbereichen rund um das Haupthaus vorgenommen werden. Dabei gelang es, insgesamt sechs Bauphasen – drei mittelalterliche Steinbauphasen des 13.–15. Jahrhunderts und drei weitere frühneuzeitliche Ausbauphasen aus dem 16. Jahrhundert – nachzuweisen (Abb. 1).

Phase 1 datiert an die Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert und ist wahrscheinlich eine Ausbauphase der Motte. Es handelt sich hier um einen aus Feldbrandziegeln errichteten, gut 12 m breiten Bau mit einem Rundturm im Süden. Das Mauerwerk war noch ca. 2 m hoch erhalten. Mitte des 14. Jahrhunderts wurde der Bau durch eine massive Wehrmauer in nördliche Richtung hin erweitert. Die ausgegrabenen Relikte der Phase 2 bestehen ebenfalls aus Feldbrandziegeln und weisen zwei Rundtürme sowie einen gut erhaltenen Brunnen aus Sandsteinquadern auf. Ursprünglich handelte es sich hier wohl um eine massive Umwehrung mit vier Ecktürmen, die einen rechteckigen Innenhof umschloss. Im Jahre 1464 wurde die Anlage nach einer Belagerung durch den Erzbischof von Köln, der sich mit der Stadt Lüttich gegen den als Straßenräuber agierenden Burgherrn verbündet hatte, zerstört. Kurz darauf errichtete man in Phase 3 eine ganz neue Burgenanlage mit Halbrundtürmen aus Buckelquaderwerk. Sie war wahrscheinlich quadratisch und besaß eine Seitenlänge von 46 m. Ihr Wehrcharakter ist durch ihre massive Mauerstärke

von 1,8 m und die eingelassenen Schießscharten belegt. Von den neuzeitlichen Bauten ist vor allem der Pallas der Phase 4 erwähnenswert, der in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts im nördlichen Bereich errichtet wurde. Der Ausbau der spätgotischen Burg erfolgte dann als Phase 5 in den 1530er-40er Jahren. Alle weiteren neuzeitlichen Bauten – Steinbauphase 6 (nach 1558) und jünger – stellen reine Erweiterungen dar.

In den Außenanlagen wurden Untersuchungen in zwei Bastionen im Westen und Südosten sowie in der Torburg durchgeführt. Im gut erhaltenen Mauerwerk der Kasematte zwischen Westbastion und Torhaus zeigten sich noch die zweistöckigen Schießscharten. Unterhalb der Bastionsspitze kam der Ansatz eines Gewölbekellers zutage, über den einst ein quadratischer Turm mit 3 m Seitenlänge errichtet worden war. Dem Torhaus im Südosten vorgelagert, wurde Mauerwerk der im 16. Jahrhundert errichteten Bastion ausgegraben. Damit ließen sich archäologische Beobachtungen ergänzen, die bereits 1953 beim Bau des benachbarten Restaurants gemacht worden waren.

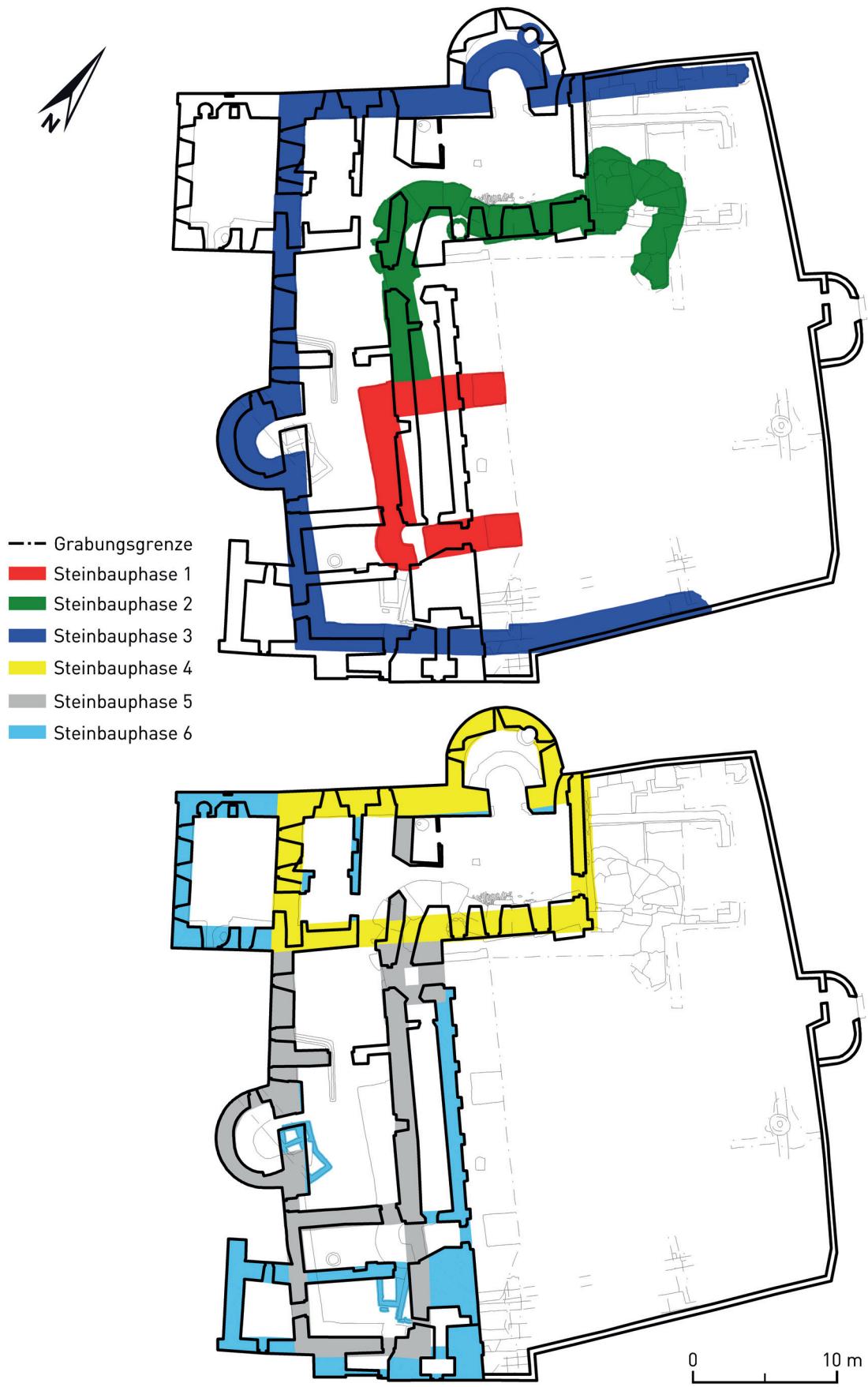
Bei den in den Jahren 1560–1580 ausgebauten Festungsanlagen fällt eine große Ähnlichkeit mit der Zitadelle von Jülich auf. Möglicherweise waren auch in Schloss Rheydt die berühmten Festungsbaumeister Alessandro, Maximilian und Johann Pasqualini an der Planung und Ausführung beteiligt.

Literatur

C. Weber, Baubegleitende archäologische Untersuchungen von Schloss Rheydt. Rheydter Jahrb. 21, 1994, 83–113.

Abbildungsnachweis

1 T. Königs u. G. Lill / LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland.



1 Mönchengladbach.
Vorgängerbauten und
Ausbauphasen im
Haupthaus von Schloss
Rheydt.